

Simon-Mariusus-Tagung

12. November

Das Simon-Mariusus-Gymnasium Gunzenhausen führte in Zusammenarbeit mit dem Cauchy-Forum-Nürnberg am 12.11.2009 die regionale Lehrerfortbildung „Simon Marius am Wendepunkt der Astronomie“ durch, die sich vor allem an Physik-, Astro- nomie- und Geschichts-



Hans Gaab bei seinem Vortrag

aber auch andere interes- sierte Lehrer der weiterfüh- renden Schulen der Region richtete. Diese Veranstal- tung drehte sich nicht allein um Simon Marius. Vielmehr wurden sein Leben und Werk in einen auf den Lehr- plan des Gymnasiums be- zogenen Kontext einge- bettet. Dieser umfasste die Entwicklung des physikali- schen Weltbilds seit der An- tike ebenso wie die außer- ordentlichen Beiträge von Galilei und Kepler bei der Weiterentwicklung astrono- mischer Erkenntnisse. Ab- gerundet wurde die Fort- bildung durch einen Aus- blick auf die physikalische und kosmologische Astro- nomie. →

„Fränkischen Galilei“ geehrt

Referat über „Simon Marius und die Astronomie in Franken“ am SMG

GUNZENHAUSEN (toll) - Vor 400 Jahren wurde das Weltbild der damaligen Menschen schief auf den Kopf gestellt. Plötzlich bil- dete nicht mehr die Erde den Mittelpunkt des Universums, sondern es setzte sich immer mehr die heliozentrische Theo- rie (die Planeten kreisen um die Sonne) durch. Möglich wurde dieser Umbruch durch eine Entdeckung aus Fernost: Der Himmel gerichtet, gewährte es den Forschern völlig neue Einblicke und Erkenntnisse.

Dabei machte sich vor allem der Itali- anische Astronom Ga- lileo Galilei einen Na- men. Dass aber auch die Franken maßgeblich an der Erforschung der Himmelskörper betei- ligt waren, machte Pro- fessor Dr. Gudrun Wolfschmidt in ihrem Vortrag „Simon Mar- ius und die Astronomie in Franken“ in der Aula des Gunzenhäuser Gymnasiums deutlich. Mit diesem Postulat führte die Schule ihren Namenspatron, einst bedeutenden Sohn der Stadt, und leistete einen Beitrag zum „Inter- nationalen Jahr der Astro- nomie“.

Die Referenten, selbst eine gehörige Nürnbergerin und seit etwa zehn Jahren an der Universität in Hamburg tä-



Professorin Dr. Gudrun Wolfschmidt verfolgte zu- sammen mit Landratsvize Robert Westphal und Bürgermeister Joachim Federschiedt gebannt, weiche Schlüsse der Künstler aus ihrem profunden Vortrag zog. Fotos: Ellinger

aktivierten Sternenkarte konnte man beispielsweise die Höhe der Sterne über den Horizont messen. Weitere klassische Gerätschaften sind die Ar- millenkugel, das Torquetum und der Jakobstab. All diese Utensilien wur- den in Nürnberg nicht nur hergestellt, sondern auch von Franken erfolgreich benutzt.

Wolfschmidt nannte Namen wie Johannes Regiomontanus, verwies auf seinen Schüler Bernhard Walter, der seine Beobachtungen vom heutigen Dürerhaus aus gemacht hat, und auch Georg Hauman und Johann Praetorius sind auf ihre Liebe zu Kultur, Kunst und Wissenschaft zu- rückzuführen. „Ich bin ein wunder- licher Sohn der Altmühlstadt auf. Der ge- hörige Gunzenhäuser Andreas Ge- linder überwachte den Druck des Buches von Nikolaus Kopernikus in Nürnberg, in dem dieser seine helio- zentrische Weltanschauung veröffent- lichte. Unangefordert verfasste Ostianer, Theologe in St. Lorenz, ein Vorwort dafür und schuf die Erkenntnis der Astronomie als Hypothese ein. „Für Kopernikus war es aber ein neues Weltbild, 36 Jahre Arbeit steckten darin“, so die Expertin. Ostianer re- lativierte mit seinem Vorwort zwar das gesamte Werk, es hatte aber trotzdem eine große Wirkung.“

Schon in jungen Jahren fasziniert

Von der Faszination des Weltbaus schon beinahe von Kindesbeinen an geprägt war Simon Marius (1573-1624), für Wolfschmidt der „frän- kische Galilei“. Schon früh begann der Sohn des Gunzenhäuser Büttners und Bürgermeisters mit astrono- mischen und meteorologischen Beobachtungen. Er besuchte die Fürsten- schule in Heilsbrunn, wo sein großes Talent für Mathematik und Astrono- mie entdeckt wurde. Später arbeite- te er als Hofastronom der Margraf- schaft Ansbach und verfasste dort jährlich einen Kalender mit Prognos- tika. Er hat also durchaus auch as- tronomisch gearbeitet, „was damals ganz normal war“, wie die Fachfrau erläuterte. Bis ins 18. Jahrhundert hin verdrängte die Astronomie mit Vorhersagen ihr Geld. Veröffentlichungen dieser „Prognostica“ im Ver- lag seines Schwagerbruders Johann Lauer in Nürnberg.

Zudem hing die Astronomie eng mit der Medizin zusammen. Auch für diese Wissenschaft spielten die Himmelskörper eine wichtige Rolle. So wurde zum Beispiel berechnet, wenn es günstig wäre, einen Ab- lassen durchzuführen. Dabei verwan- dert es nicht, dass Simon Marius an der Universität in Padua Medizin studierte und Arzt wurde. In die Ge- schichte ging er allerdings ein, weil er 1610 fast zeitgleich mit Galilei die vier Jupitermonde entdeckte. Diese Erkenntnis trug zum Sturz des bis dahin vorherrschenden geozen- trischen Weltbilds bei und stützte das heliozentrische Weltbild. Allerdings fiel die Entdeckung auch einen Streit aus. Galilei bezichtigte Mar- ius des Plagiats. Marius jedoch hatte selbst angegeben, die Monde am 8. Januar entdeckt zu haben. Galilei nannte den 7. Januar als Zeitpunkt. Zu den bahnbrechenden Entdeckun- gen des würdigen Gunzenhäuser zählen die Sonnenflecken so- wie 1612 die Andromedanebel, die er

als Erster in der Neuzeit beobachte- te.

Mitte des 17. Jahrhunderts wurden die Fernrohre immer größer und eine Entdeckung nach der anderen wurde gemacht. In Danzig beispielsweise verfügte Johannes Hevelius über ein Fernrohr mit der stattlichen Länge von 45 Metern. Um dies aus Platz- gründen überhaupt nutzen zu kön- nen, leitete er seine Nachbarin, pläsierte Wolfshmidt, humorvoll aus dem Nähkästchen.

Zum Lachen hatten die Gäste in der Aula des Simon-Mariusus-Gym- nasiums im Anschluss an den Vortrag noch viele Gelegenheiten. Ähnlich einem Pausenbesuch gestaltete sich der Auftritt des Kabarettisten Oliver Tissot, der die Ernsthaftigkeit des Abends wertschöpfend genial eine humoristische Note verleiht. Dabei unglorierte er gebürtig mit dem ge- hörigen wissenschaftlichen Erkennt- nissen und seinen eigenen fränkisch- angehauchten Theorien, baute dabei den Vortrag schlagfertig in seine Ein-Mann-Show ein und landete mit seinem Kalauer in manchen Trü- ffer.

Möglich gemacht hätte sein wohl- unermittelt Aufwachen des ausdauernde Engagement von Dekan- tin Susanne Weigl sowie die fi- nanzielle Unterstützung des Eltern- rats und der Freundeskreise. Die Initiative für den wissenschaftlichen Teil des Abends, dem eine Lehrer- fortbildung zum Thema Astronomie vorausgegangen war, kam von Werner König, am SMG Lehrer für Mathe- Physik und Astronomie, der sich schon für das Zustandekommen der Astronomie-Ausstellung in der Spie- lklasse im September eingesetzt hat.

Altmühl-Bote | 21.11.09



Machte schnell Schluss mit dem Ernst: Kabarettist Oliver Tissot hatte die Lacher auf seiner Seite.

tag, hatte sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und gab den Gästen einen detaillierten, praxisnahen und reich bebilderten Einblick in ihr Wissensgebiet. Denn: schon vor dem Beginn des Vortrags wurden im

VORANZEIGE
Wir zeigen das gesamte Programm!

Mit Werkzeug- und Maschinen- ausstellung u. Möglichkeit zum Selbstbau!

ca. 40 Aussteller

Freitag, 27.11.2009, 10-18 Uhr
Samstag, 28.11.2009, 9-18 Uhr

AUGUSTIN
WERKZEUGE MASCHINEN
in Gunzenhausen
Bismarckstraße 2
Telefon 09361 70604-0

Mittelalterliche astronomische Instrumen- te gebaut und verwendet. Nürnberg galt zu der Zeit als das Zentrum des Instrumentenbaus. Davon zeugt ein Handwerksverzeichnis von 1388, das 233 Metallarbeiter aufweist. Zudem sind 16 Goldschmiede aufgeführt, und „die machten nicht nur Schmuck“. Später dann, 1442, kamen Zerkel- schmiede dazu, und 1484 werden Kompassmacher genannt. 1492 wurde der erste Erdglobus in Nürnberg ge- baut.

Ein weit verbreitetes Instrument der Astronomie zu dieser Zeit war das Astrolab, das seinen Ursprung im



Die Organisatoren Werner König und Günter Löffladt



Die Tagung, bei der namhafte Referenten vortrugen, fand einen großen Widerhall und allgemeine Anerkennung. Das Ziel, Simon Marius und seine wissenschaftlichen Leistungen im Rahmen des Internationalen Jahres der Astronomie über die Grenzen Gunzenhausens hinaus bekannter zu machen, wurde nach Meinung aller Beteiligten voll erreicht.

Ein Forscher mit Weitblick

Einblicke in das Leben und Wirken des Astronomen Simon Marius



Eine kleine Ausstellung aus den Beständen von Stadtarchiv und Stadt- und Schulbücherei begleitete die wissenschaftliche Tagung am Simon-Marius-Gymnasium.

GUNZENHAUSEN – Vor 400 Jahren wurde das Fernrohr erfunden. Dies führte in der unmittelbaren Folge zu zahlreichen neuen astronomischen Entdeckungen. Zu den herausragenden gehörte der Nachweis, dass der größte Planet im Sonnensystem, der Jupiter, von vier Monden – mehr waren mit den damaligen Instrumenten nicht sichtbar – umkreist wird. Die Weiterentwicklung des Weltbildes vom geozentrischen zum heliozentrischen Standpunkt wurde dadurch nachhaltig vorangetrieben.

Zu den Protagonisten jener Epoche gehörte Simon Marius aus Gunzenhausen. Das Gymnasium am Ort, welches seinen Namen trägt, wollte im Rahmen des Internationalen Jahres der Astronomie 2009 Leben und Werk des Simon Marius wieder in Erinnerung rufen. Zu diesem Zweck fand am SMG eine Tagung statt, die von der Schule gemeinsam mit dem Cauchy-Forum Nürnberg, einem Verein zur Förderung der Mathematik und der Naturwissenschaften in ihrer öffentlichen Darstellung, veranstaltet wurde. Sie war konzipiert als Lehrerfortbildung für die Fach-

lehrer der Physik, Astronomie und Geschichte der weiterführenden Schulen in Mittelfranken und den angrenzenden Regionen und stieß bei der anvisierten Zielgruppe, aber auch bei einigen weit angereisten Teilnehmern auf reges Interesse. Das lag nicht zuletzt an den namhaften Referenten, die für die einzelnen Vorträge gewonnen werden konnten.

Nachdem Schulleiterin Susanne Weigel die Teilnehmer begrüßt hatte, führte Werner König als lokaler Organisator in die Intentionen und die Thematik ein. Er bedankte sich bei den zahlreichen Helfern und Sponsoren, unter ihnen auch die Stadt Gunzenhausen, welche die Durchführung der Veranstaltung durch ihre Unterstützung erst ermöglichten. Der Vorsitzende des Cauchy-Forums, Günter Löfflardt, ergänzte diese Ausführungen.

Hans Gaab, der als Erforscher der Astronomiegeschichte in der Region bereits mehrfach hervorgetreten war, stellte die Biografie und die Entdeckungen von Simon Marius vor, wobei er auch Kennern der Materie noch manches Detail erzählen konn-

te. Professor Dr. Jürgen Teichmann, der als Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Museums die dortige Astronomiesammlung neu aufgebaut hatte, spannte in einem tiefeschürfenden Vortrag einen weiten kulturhistorischen Bogen von den antiken Astronomen bis Kopernikus und Tycho Brahe am Beginn der Neuzeit. M. A. Pierre Leich, der Anfang September schon die Astronomie-Ausstellung in den Schalteräumen der Sparkasse eröffnet hatte, brillierte mit seinem Wissen über die Zeitgenossen von Simon Marius, Galileo Galilei und Johannes Kepler, die entscheidend dazu beitrugen, dass sich das heliozentrische Weltbild allmählich durchsetzte.

Die Brücke zu den modernen physikalischen Erkenntnissen über den Aufbau der Sterne mit den Hilfsmitteln der Spektralanalyse und die Struktur des Weltalls schlug dann Professorin Dr. Gudrun Wolfschmidt, die an der Universität Hamburg die Geschichte der Naturwissenschaften erforscht. Abschließend gab Diplomingenieur Rudolf einen Ausblick in die neuesten Einsichten der modernen Kosmologie.

Ergänzt wurden die Vorträge durch eine Ausstellung der Stadtbücherei zum Thema Astronomie und durch die von Stadtarchivar Werner Mühlhauer zusammengestellte Präsentation von Originaldokumenten über Simon Marius aus dem hiesigen Stadtarchiv. Dabei erregte das Hauptwerk von Marius, „Mundus Jovialis“, von dem weltweit nur noch wenige Exemplare existieren, besonderes Aufsehen.

Am Ende einer arbeits- und ertragreichen Tagung waren sich die Teilnehmer, die Fachreferenten und die Veranstalter darin einig, dass am SMG ein gelungener Beitrag zum Internationalen Jahre der Astronomie erbracht wurde, dass aber auch das ursprünglichste Ziel, Simon Marius und seine wissenschaftlichen Leistungen über die Umgebung Gunzenhausens hinaus bekannter zu machen, voll erreicht wurde.